

Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 103 (1985)
Heft: 39

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wettbewerb Psychiatrische Klinik Oberwil-Zug

Das Psychiatriekonkordat der Kantone Uri, Schwyz und Zug veranstaltete in Zusammenarbeit mit der Psychiatrischen Klinik Oberwil-Zug einen öffentlichen Projektwettbewerb für einen Neubau der Psychiatrischen Klinik Oberwil-Zug. Teilnahmeberechtigt waren alle Architekten, die Wohn- oder Geschäftssitz mit ständigem Bürobetrieb seit dem 1. Januar 1982 in den Kantonen Uri, Schwyz oder Zug haben. Preisrichter waren A. Ledergerber, Provinzial der Brüdergemeinschaft Luzern, E. Moos, Stadtrat, Zug, Dr. med. E. Rust, Chefarzt, Oberwil-Zug, die Architekten A. Glutz, Kantonsbaumeister, Zug, O. Glaus, Zürich, M. Ziegler, Zürich, B. Gerosa, Zürich, Ersatzpreisrichter waren A. Zehnder, Delegierter in der Klinikleitung, Oberwil-Zug, Joe Grüninger, Kantonsbaumeister, Altdorf. Die Gesamtpreissumme betrug 90 000 Fr., für Ankäufe standen zusätzlich 10 000 Fr. zur Verfügung.

Zur Aufgabe:

Grundsätzliche Anforderungen an die neue Klinik:

- Die Klinik sollte ein architektonisches Ganzes sein, dessen klare und einsichtige Gliederung es dem Kranken erlaubt, sich rasch zurechtzufinden.
- Psychisch Kranke bedürfen keiner Krankenhausabteilung im engeren Sinn, die Klinik sollte eine häusliche Atmosphäre bieten, die sich dem Komfort einer Familienpension annähert.
- Da psychisch Kranke in der Regel nicht bettlägerig sind, benötigen sie mehr Platz und Nebenräume als körperlich Kranke.
- Die Öffnung der Klinik sollte sich auch architektonisch in einem öffentlich zugänglichen Bereich (z.B. Cafeteria, Kiosk) manifestieren.

Besondere Anforderungen an die Klinik Oberwil-Zug:

- Erwünscht ist eine baulich optimale Flexibilität, d.h. die Möglichkeit, die Funktionen der einzelnen Abteilungen ohne grossen baulichen Aufwand zu ändern (offene zu geschlossenen Abteilungen bzw. umgekehrt, akute Abteilungen in Pflegeabteilungen bzw. umgekehrt).
- Es sollte in einem späteren Zeitpunkt möglich sein, zusätzlich zu einer Erweiterung des Pflegebereichs auch noch Bauten der Sozialpsychiatrie (Tagesheim, Nacht-klinik, geschützte Werkstätte u.ä.) auf dem Klinikareal zu verwirklichen.

Struktur und Grösse der Abteilungen

Die Abteilungen sind zu unterteilen in Akutabteilungen, Rehabilitationsabteilungen und gerontopsychiatrische Abteilungen.

Akutabteilungen

Es ist folgende neue Struktur vorgesehen:

3 gleich grosse und gleichwertige Akutabteilungen zu 24 Betten, unterteilt in 2 Halbabteilungen. Die eine Halbabteilung enthält einen Intensivbereich mit 4 Betten und spezieller akustischer Isolation sowie Sicherungsmöglichkeiten. Dieser Bereich übernimmt die Funktion der alten Wachabteilung. Weiter gehören zu dieser Halbabteilung 8 Betten im halboffenen Bereich. Die Abteilung steht unter einheitlicher ärztlicher Leitung und Pflegeleitung.

Gerontopsychiatrische Abteilungen (Pflegeabteilung)

Es sind 2 Abteilungen zu 24 Betten vorgesehen, unterteilt in 2 Halbabteilungen zu 12 Betten, unter einheitlicher pflegerischer und ärztlicher Leitung, mit 2 Pflegegruppen.

Auch hier soll die Unterteilung in Halbabteilungen eine grössere Flexibilität bezüglich Öffnung/Schliessung der Abteilung erlauben.

Rehabilitations-/Langzeitabteilungen

Diese Abteilungen werden im bestehenden Haus 1 untergebracht (Umbau). Sie waren nicht Gegenstand des Wettbewerbes.

Das Raumprogramm umfasst ferner:

- einen grosszügig angelegten Eingangsbereich mit verschiedenartigen Gesellschaftsräumen. Er dient als Zentrum für Kontakte unter den Patienten, aber auch für Kontakte zwischen Besucher und Patienten. Ihm angegliedert ist die Patientenaufnahme.
- einen Verpflegungsbereich für Ärzte, Schwestern, Pfleger und übriges Personal.
- Räume für die administrative und die ärztliche Leitung
- einen Bereich für die medizinischen Dienstleistungen wie Untersuchungsräume, Labor und Apotheke
- Räume für Therapien (Physikalische Therapie, Ergotherapie, geschützte Werkstatt)
- betriebliche Einrichtungen (Küche, Wäscherei, Betriebswerkstätte, zentraler Putzdienst, Luftschutz und Lagerräume, technische Räume)
- Unterrichtsräume für die Personalausbildung

Raumprogramm

Halle, Portier, Post, Telefon	90 m ²
Gesellschaftsräume (Meditation, Schulung, Musik, Bibliothek, Cafeteria, Kiosk usw.)	225 m ²
Verpflegungsbereich: Essraum Pflegepersonal, Cafeteria	120 m ²
Administration: Büros, Sitzung, Sekretariat, Buchhaltung	225 m ²
Ärztliche Leitung: 7 Büros, Sekretariat	210 m ²
Zentrale ärztliche Räume: Bibliothek, Sitzung	55 m ²
Pflegedienst, Seelsorge, Ambulatorium	130 m ²
Medizinische Dienstleistungen: Untersuchung, Labor, Apotheke usw.	150 m ²

Pflegebereich

Patientenaufnahme	70 m ²
Akutabteilung: 3 Stationen zu je 24 Betten (geschlossene/halboffene Pflegeeinheit zu 12 Betten mit gemeinsamer Raumgruppe – Wohnen, Essen, Küche, Therapie, Stationszimmer, Arzt usw. – offene Pflegeeinheit zu 12 Betten mit gemeinsamer Raumgruppe)	72 B
Gerontopsychiatrische Abteilung: 2 Stationen zu je 24 Betten (geschlossene Pflegeeinheit zu 12 Betten mit gemeinsamer Raumgruppe, halboffene Einheit mit gemeinsamer Raumgruppe)	48 B
Langzeit-/Rehabilitationsabteilung: 4 Pflegeeinheiten mit allgemeiner Raumgruppe (Umbau best. Haus I, nicht Gegenstand des Wettbewerbes)	

Therapie

Physikalische Therapie: Hydrotherapie, Gymnastikhalle, Bühne usw.	410 m ²
Ergotherapie: Beschäftigungsraum, Töpferei, Holz-/Metallverarbeitung usw.	200 m ²
Geschützte Werkstätten: Büro, Fabrikationsraum, Werkstätte, Lager usw.	500 m ²

Betriebliche Dienstleistungen

Küchenanlage	450 m ²
Wäscherei	260 m ²
Betriebswerkstätten	300 m ²
Personalausbildung	190 m ²
Lagerräume, Luftschutz, Parkplätze	

Ergebnis, Gesamtbeurteilung

Es wurden 26 Projekte eingereicht. Vier Entwürfe mussten wegen schwerwiegender Verstösse gegen Programmbestimmungen von der Preiserteilung ausgeschlossen werden.

Das Preisgericht empfahl der Bauherrschaft, die Verfasser der vier erstprämierten Projekte zu einer Überarbeitung einzuladen.

Folgende vier Kriterien waren bei der Beurteilung von besonderer Bedeutung:

- Es ging darum, ein Gesamtkonzept zu finden, in welchem die Neubauten zusammen mit dem bestehenden Hauptgebäude eine Einheit bilden.
- Der Anstaltscharakter sollte unbedingt vermieden werden. Sowohl für die Patienten als auch für das Personal ist so von Bedeutung, dass sie in einer wohnlichen Umgebung leben.
- Die einmalig schöne Lage musste in das Projekt einbezogen werden. Sie soll einerseits in der Benutzung zur Geltung kommen und darf andererseits nicht durch massive Eingriffe beeinträchtigt werden. Insbesondere soll dabei der eindrucksvolle Altbau hervorgehoben werden.
- Diese Bedingungen sollten in einem wirtschaftlich tragbaren Rahmen erfüllt werden können.

Das Wettbewerbsresultat zeigt, dass die vielseitigen Anforderungen des Programms nur sehr schwer zu koordinieren sind und deshalb oft einzelne Schwerpunkte zu sehr in den Vordergrund gestellt wurden. In Anbetracht dieser Ausgangslage mit harten Bedingungen, darf die grosse Beteiligung und das gute Niveau als sehr erfreulich bezeichnet werden.



1. Preis (17 000 Fr.): Josef Stöckli, Zug; Mitarbeiter: Janos Csöka

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

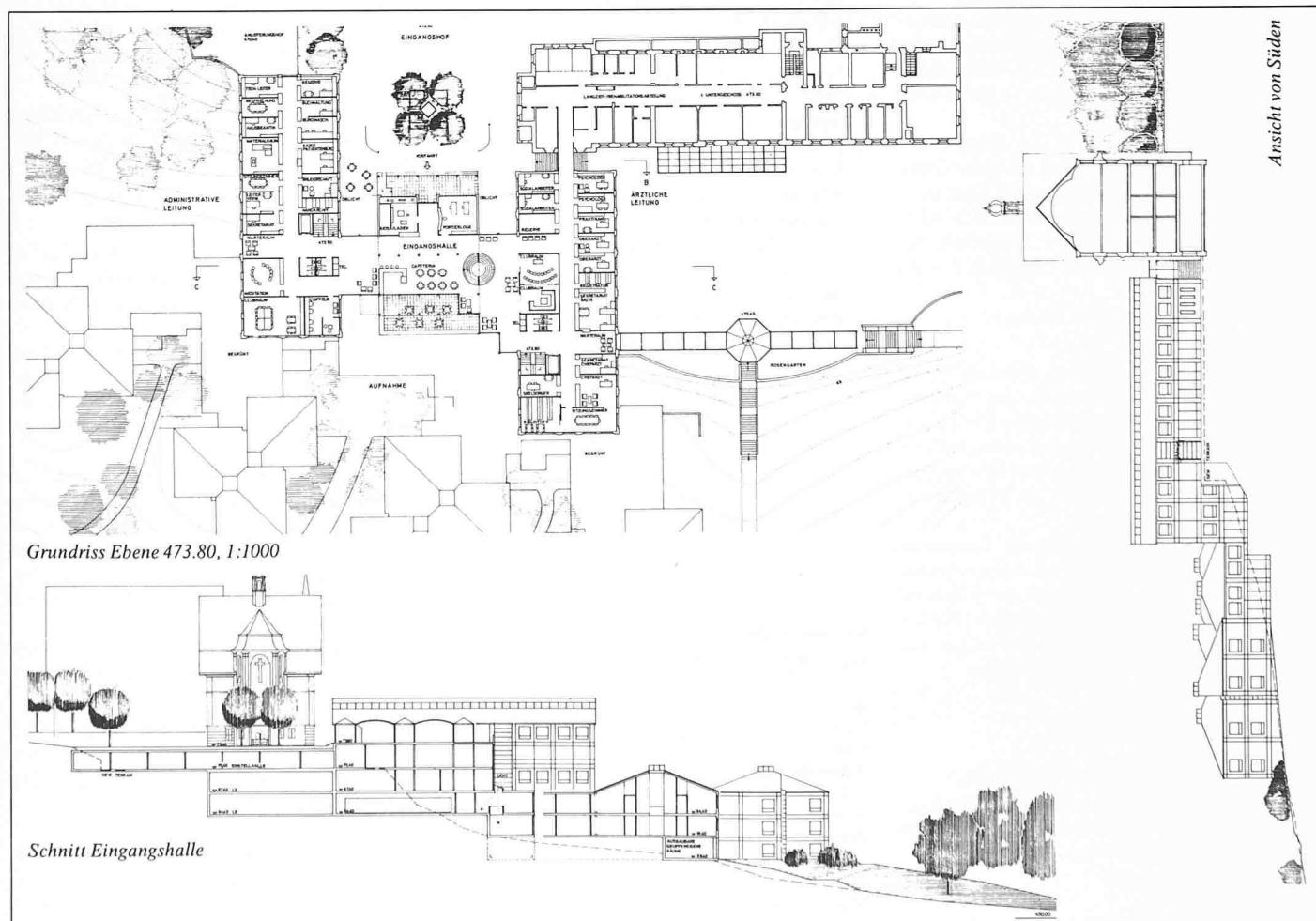
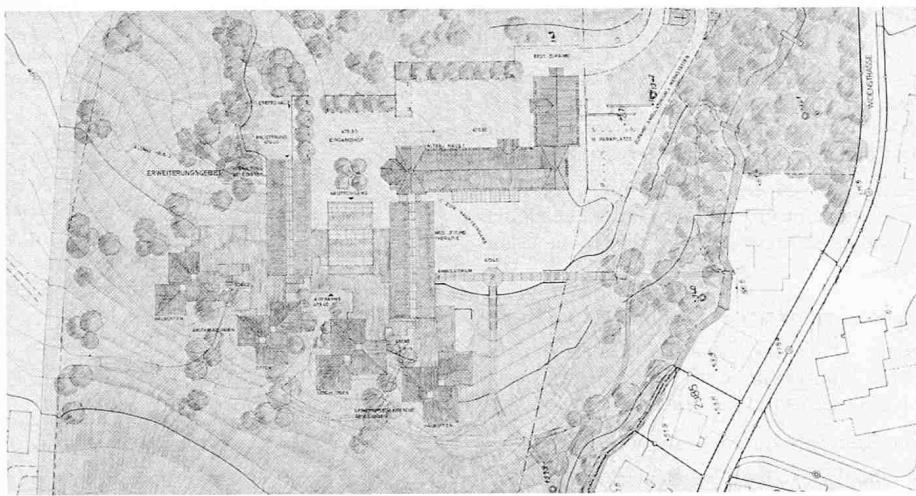
Merkmale des Entwurfes ist die pavillonartige Gruppierung der stark gegliederten Pflegeabteilungen am nordwestlichen Fuss des Hanges mit Überlagerung eines H-förmigen Hauptgebäudes in Verbindung mit dem dominierenden Altbau. Durch diese Disposition der Neubauten entsteht vom jetzigen Eingangshof, gegen Norden ein grosser Freiraum. Die Erschliessung für Besucher und Patienten ist gut gelöst.

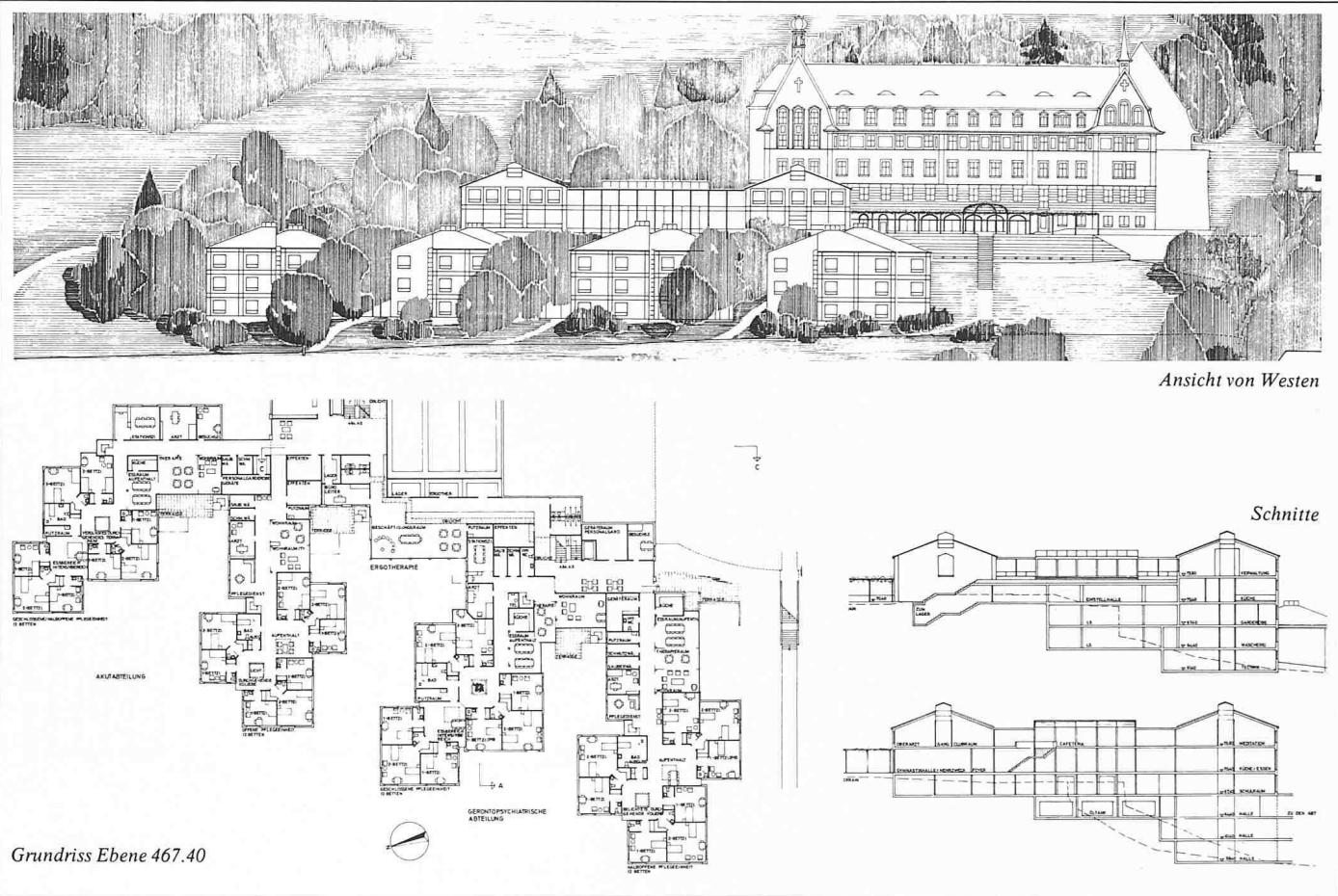
Über einen gut proportionierten zusätzlichen Hof am nördlichen Gebäudekopf des Altbau erreicht man die grosszügige, übersichtlich organisierte Eingangspartie. Vor der Halle bietet sich ein attraktiver Blick auf den See. In den Untergeschosse des nördlichen Gebäudeflügels sind die Wirtschaftsräume mit direkter Anlieferung vorteilhaft plaziert, ebenso im südlichen Hausteil die Mehrzweckhalle in schöner Beziehung zur Terrasse vom Altbau, in welchem die Werkstätten auf gleichem Niveau platziert sind. Die Anlieferung über die Terrasse ist nicht befriedigend. Die Grundrisse der Pflegeeinheiten stellen einen guten Vorschlag dar zur Vermeidung eines üblichen Gangsystems. Die Hallen und die Zimmer weisen gute Belichtung auf. Problematisch sind die Zwischenhöfe bei den geriatrischen Abteilungen. Die Patientenaufnahme im untersten Geschoss ist abzulehnen.

Der konstruktive Aufbau ist einfach und lässt trotz der Gliederung eine wirtschaftliche Lösung erwarten. Die Fassadengestaltung ist etwas schematisch. Die Vorteile dieses Projektes liegen im massstäblichen und kubischen Erfassen der gestellten Aufgabe, das in wohnlicher Weise bei den Pflegestationen zum Ausdruck kommt.

Oben links: Modellaufnahme von Norden

Rechts: Lageplan 1:2500





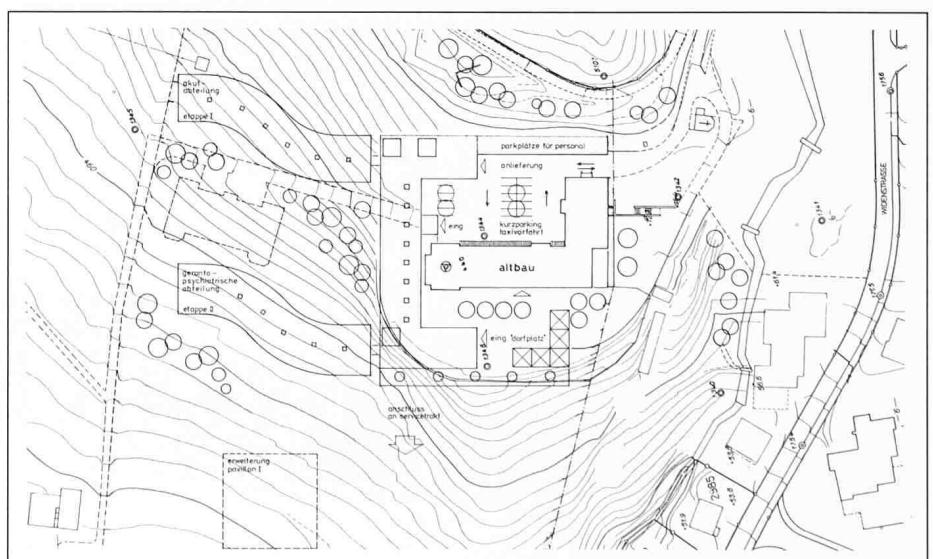
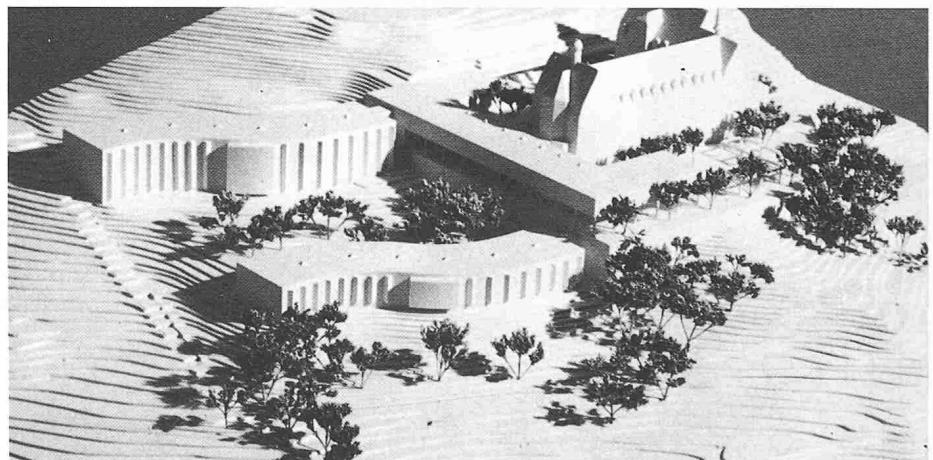
2. Preis (16 500 Fr.): Fischer Architekten AG, Zug

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Die Grundidee des Projektverfassers zeigt eine zurückhaltende Integrierung der Neubauten unter Beibehaltung des dominierenden Altbau, wobei die neuen Trakte architektonisch und kubisch sich vom bestehenden Bau deutlich absetzen. Hervorzuheben ist die gute Einfügung ins Gelände. Die Erschliessung für den Fahrverkehr erfolgt ausschliesslich über den bestehenden Hof, so dass bei der Warenanlieferung enge Verhältnisse entstehen. Durch das Anfügen des u-förmigen Baukörpers an der nördlichen Stirnseite des Altbau und den angegliederten zwei Pflegeflügeltrakten entsteht ein einfacher, aber wenig Intimität vermittelnder innenbetrieblicher Ablauf. Die Eingangshalle ist grosszügig gelöst. Administration, ärztliche Leitung und Ambulatorium sind organisiert. Die Unterbringung des Mehrzwecksaales im 2. UG des Altbau erfordert aufwendige Umbauten.

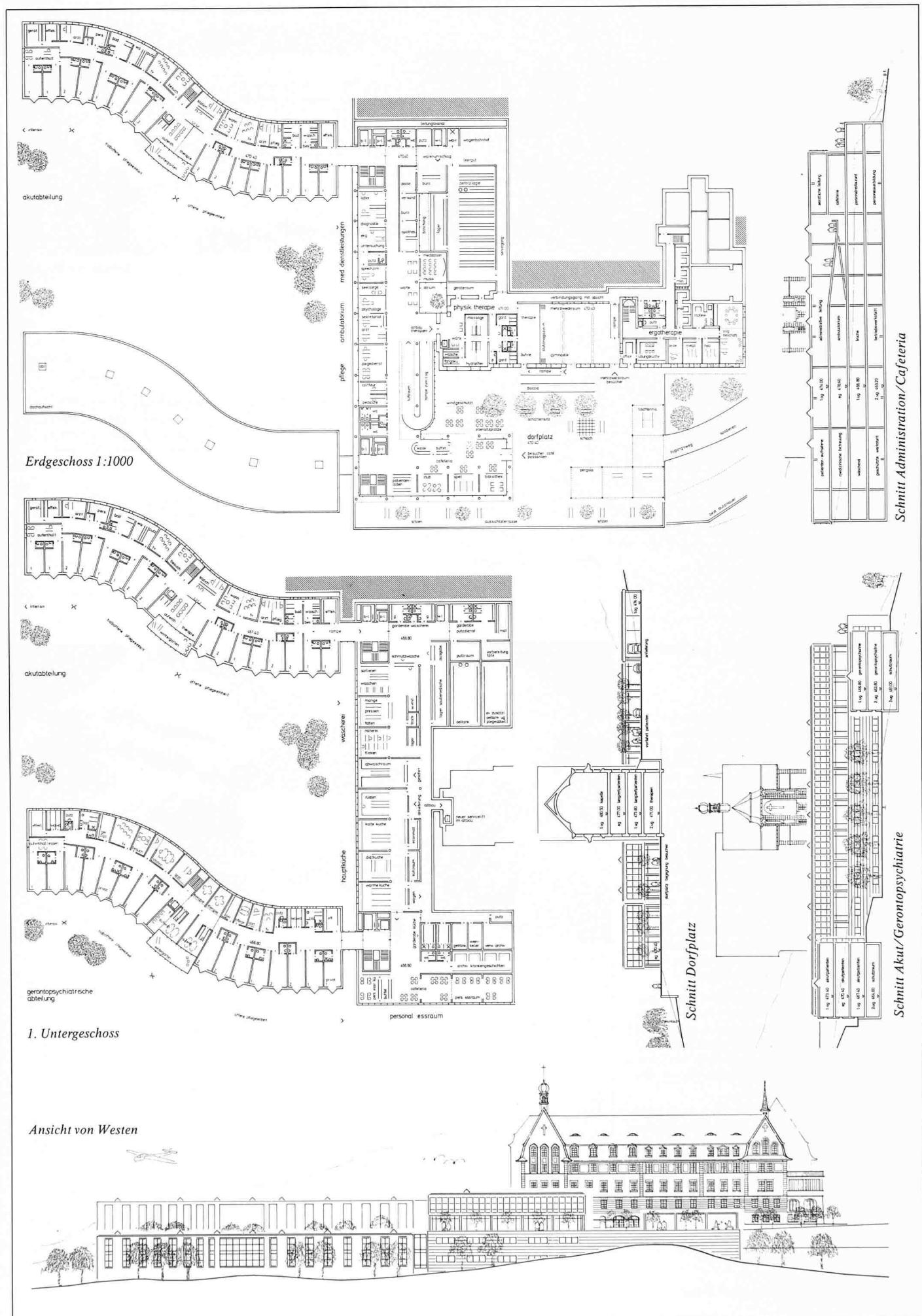
Die zwei- bis dreigeschossigen, parallel zum Hang eingebetteten Pflegetrakte bilden einen schönen Grünhof, vermitteln Wohnatmosphäre und für die meisten Zimmer Seesicht. Die gebogene Form und die Zäsur durch den Aufenthaltsraum bewirken eine wohltuende optische Längenreduktion des Ganges.

Der kubische und konstruktive Aufbau ist einfach. Die Flexibilität vor allem im Behandlungs-Betriebstrakt ist gewährleistet. Das Projekt ist gekennzeichnet durch die subtile Einfügung in das Gelände und zum Altbau, durch die feingliedrige kubische und architektonische Durchbildung und durch den rationellen betrieblichen Ablauf.



Oben Rechts: Modellaufnahme von Norden

Rechts: Lageplan 1:2500



3. Preis (16 000 Fr.): Robert Mächler, Küssnacht, Riccardo Notari, Carl Notter, Fred Schaepe, Steinhausen; Dölf Zürcher, Landschaftsarchitekt, Oberwil

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

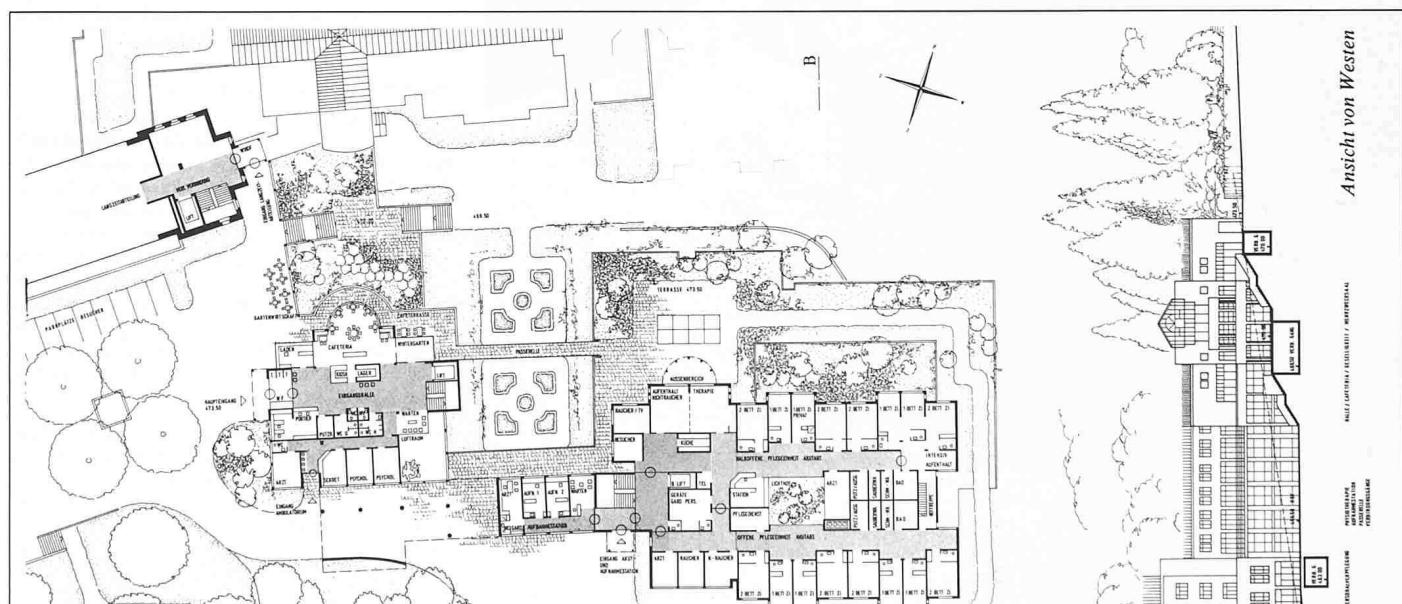
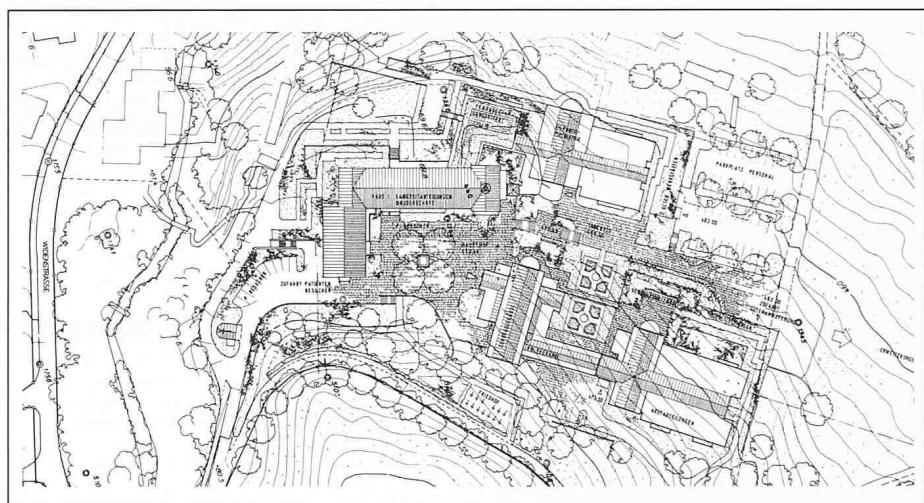
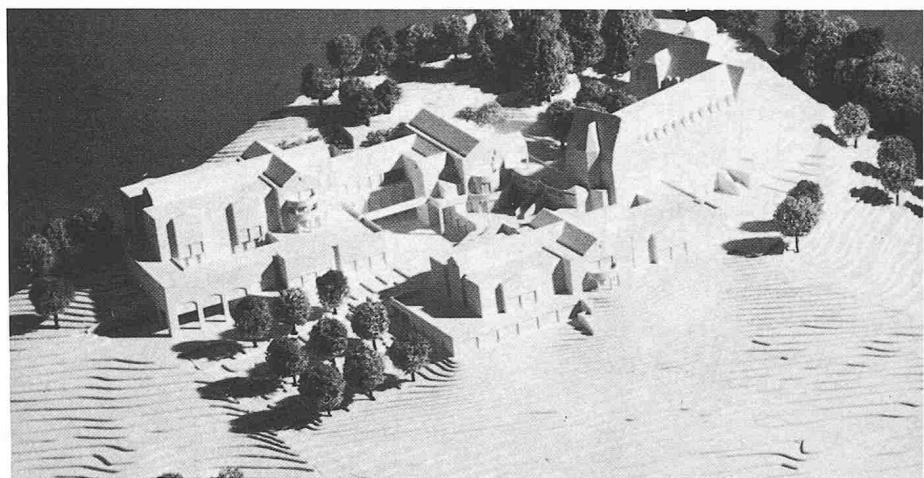
Der Projektverfasser versucht, die landschaftlich dominierende Stellung des architektonisch wertvollen Klinikgebäudes zu wahren. Er teilt das gesamte neue Gebäudevolumen in drei visuell voneinander getrennte, masstäblich feingegliederte Baukörper. Ein neues «Zentralgebäude» liegt nordöstlich des Altbauern und bildet mit letzterem zusammen einen lebendig gegliederten, weiträumigen «Haupthof». An einen zweistöckigen Verbindungstrakt wird ebenfalls in nordöstlicher Richtung ein grösserer Gebäudetrakt entwickelt. Die beiden Sockelgeschosse bilden für die darüberliegenden Akutabteilungen einen grossräumigen Aussenbereich mit Terrasse an bester Aussichtslage. Die baulich stark aufgegliederten Zwischenräume der vier verschiedenen Bauträkte ermöglichen in lebendiger, teilweise zu sehr verfeinerten Gestaltungsart eine intensive Innen-Aussenraumbeziehung, welche für eine psychiatrische Klinik wertvolle Lebensqualität vermitteln kann.

Aus der sympathisch gestalteten Eingangshalle ist die Erschliessung der beiden Pflegeabteilungen sowie der Administration umständlich. Die Konzeption der beiden Pflegeabteilungen mit West-Ost-Orientierung und mittlerer Kernzone ist rationell und lebendig.

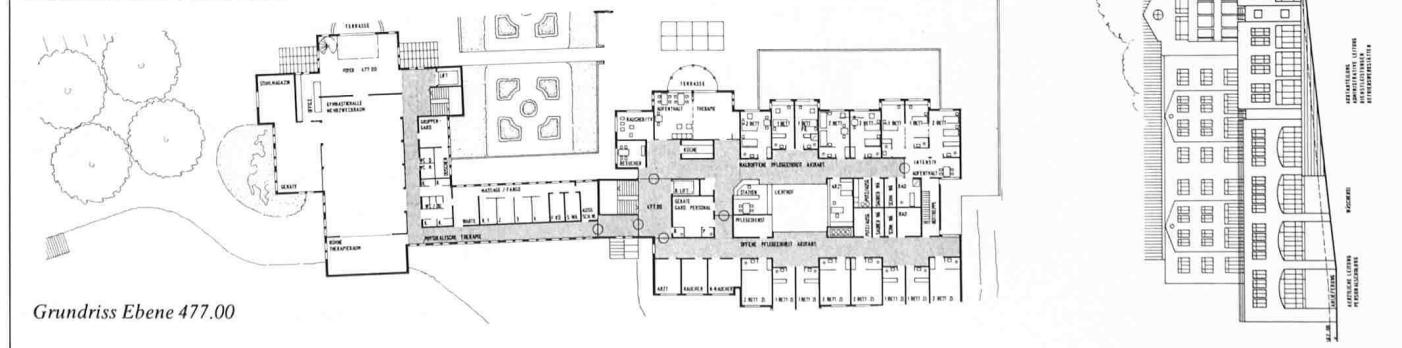
Der Versuch, nicht in die oft allzu schematischen gefühllosen Architekturstrukturen zu verfallen, ist sehr zu begrüssen. Besonders hervorzuheben ist die architektonisch wertvolle Gestaltung der Gartenanlagen, Terrassen, Höfe und Baukuben, die sich vom Niveau der nordseits gelegenen Parkanlagen zur Höhe des Haupthofes hinauf entwickeln.

Oben rechts: Modellaufnahme von Norden

Rechts: Lageplan 1:2500

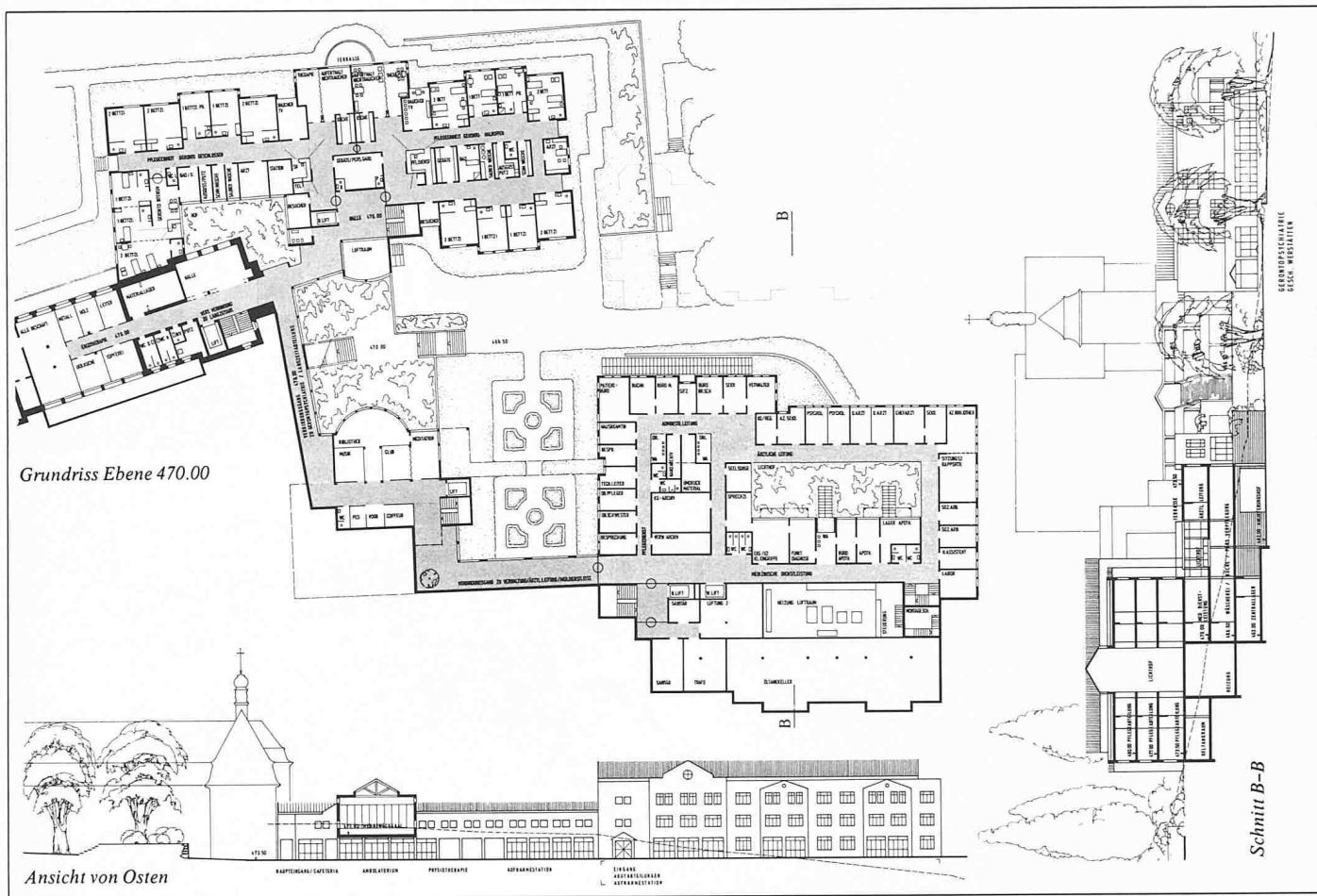


Grundriss Ebene 473.50, 1:1000



Grundriss Ebene 477.00

Ansicht von Westen



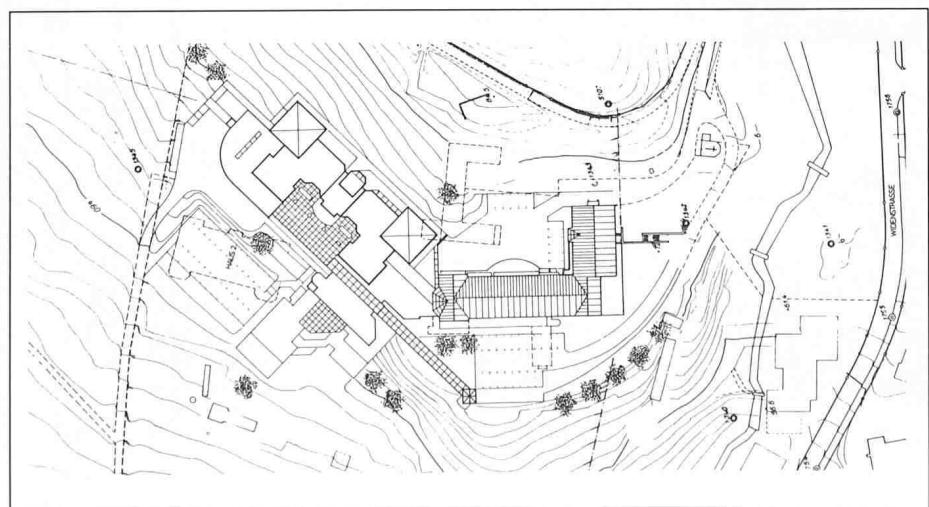
4. Preis (15 000 Fr.): Feusi + Partner AG;
Projektbearbeitung: Max Läuchli, Peter Bischin, Daniel Stocker

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Die Trennung von Patienten-, Besucher-, Personal- und Anlieferungsverkehr mit den dazugehörigen Parkfeldern lässt eine klare äussere Erschliessung der Anlage zu; leider wird die südwestliche Terrasse mit bester Aussichtslage vor dem Altbau durch Besucherparkplätze beeinträchtigt. Durch die nordöstliche Anordnung der Neubauten bleibt der architektonisch wertvolle Altbau in seiner Dominanz, sowie ein Maximum an landschaftlichem Raum erhalten. Die differenzierte bauliche Gliederung und die feinfühlige Einpassung der Baumassen ins Gelände unterstützen ebenfalls die Dominanz des Altbau.

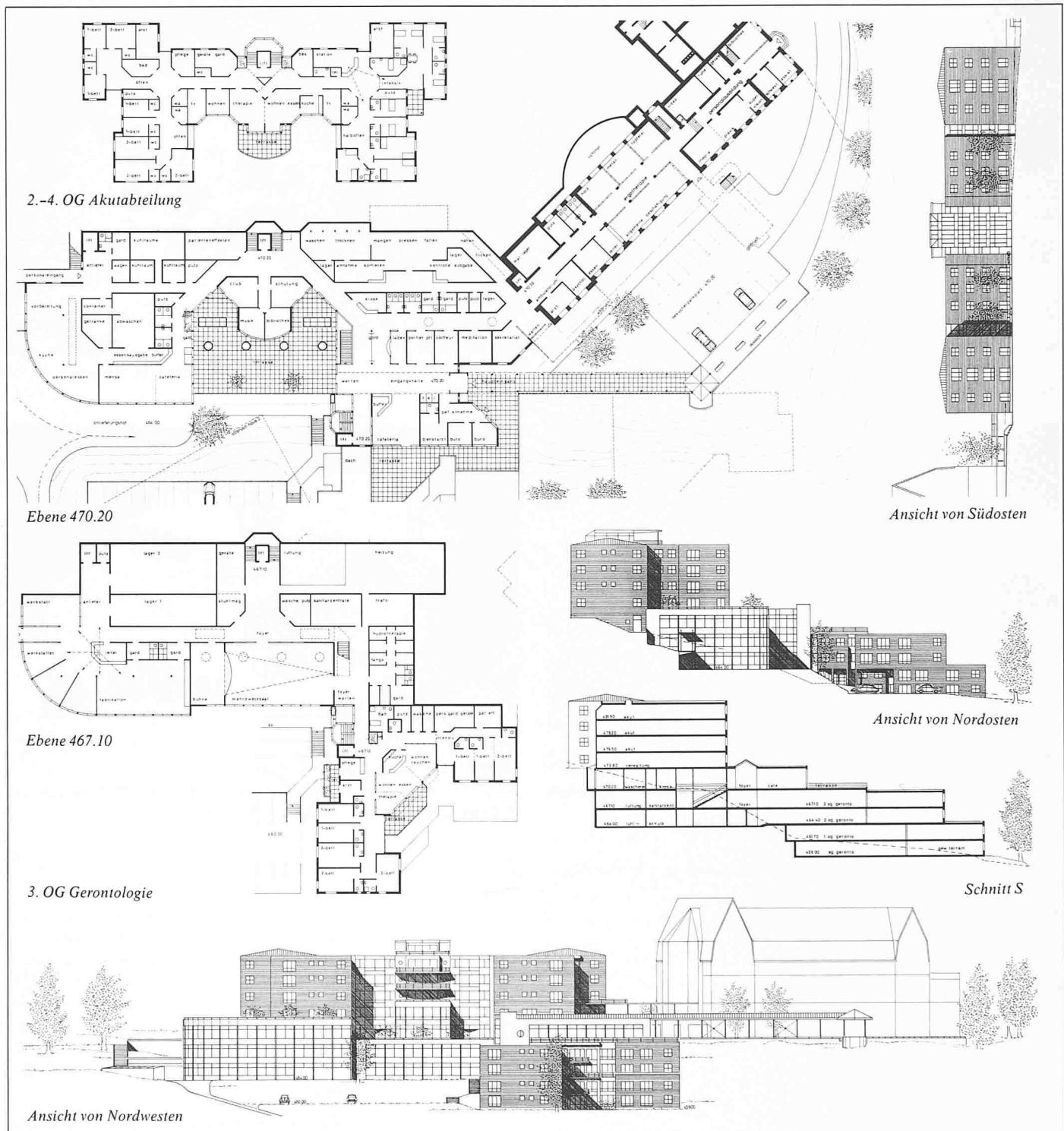
Die symmetrische Anordnung der Akutabteilungen und der darunter liegenden Verwaltung ist nicht einleuchtend. Haupteingangs- und Gesellschaftsräume liegen ebenerdig zur südlichen Zugangszone und haben Anschluss an attraktive Terrassen. Die einzelnen Pflegebereiche sind zweckmässig organisiert. Die Korridorzonen wirken lebendig und wohnlich. Die terrassenförmige Staffelung ermöglicht bei den gerontopsychiatrischen Abteilungen den notwendigen Aussenraumbezug. Der Mehrzwecksaal ist an der vorgesehenen Lage nicht realisierbar.

Abgesehen von einigen Mängeln kann das Projekt hinsichtlich Konstruktion, baulichem Aufwand sowie Nutzungsflexibilität und Wirtschaftlichkeit als gelungen bezeichnet werden. Die feinmassstäbliche Baumassenverteilung führt zu interessanten Innenraum-Aussenraum-Qualitäten.

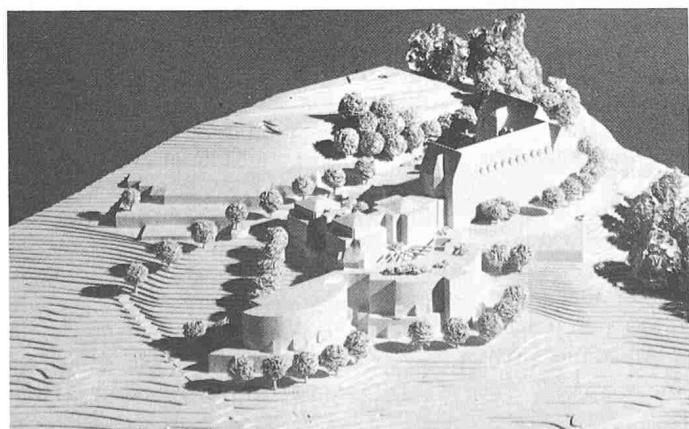


Oben links: Modellaufnahme von Norden

Links: Lageplan 1:2500

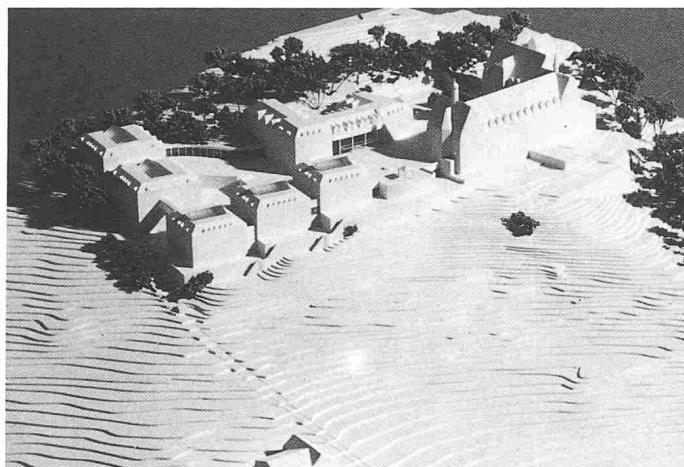


5. Preis (15 000 Fr.): E. Weber, Cham; Mitarbeiter: G. Unternährer

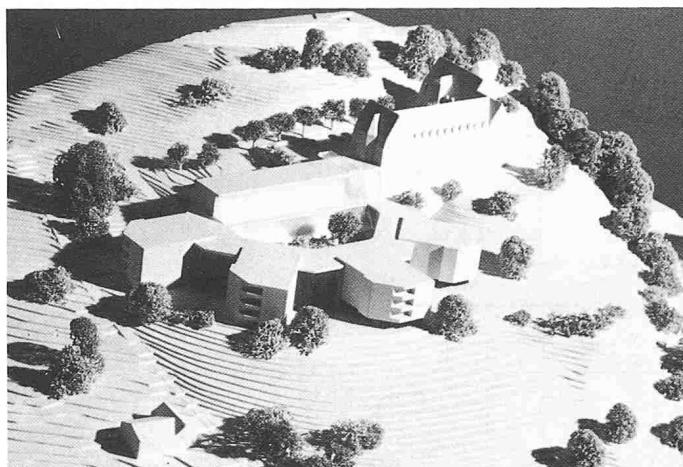


6. Preis (6000 Fr.): Beat Gisler + Hans Schürch, Altdorf

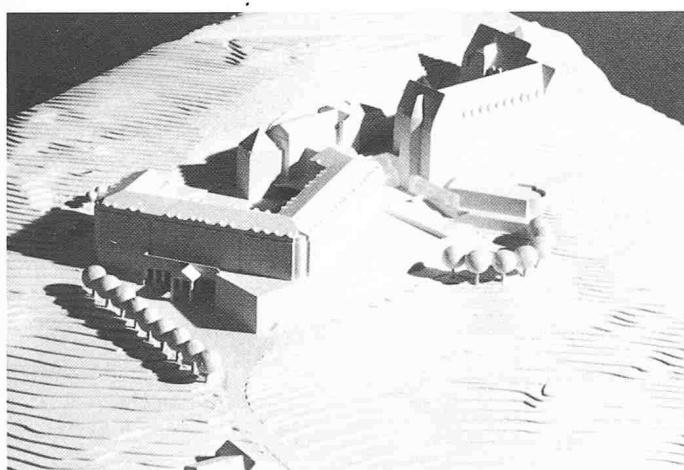




7. Preis (5000 Fr.): Walter Flueler, Zug; Mitarbeiter: M. Hotz, R. Pletscher, M. Burkart



8. Preis (4000 Fr.): Paul Weber, Zug; Mitarbeiter: H. Reiner



Ankauf (2500 Fr.): M. Germann, Bruno Achermann, Altdorf; Mitarbeiter: P. Pilotto, T. Arnold, M. Thalmann



Ankauf (2500 Fr.): Hanspeter Ammann, in Firma H.P. Ammann und P. Baumann, Zug; Mitarbeiter: M. Birchler

CAD-Praxis im Architekturbüro (X):

CAD-Markt Schweiz Situation – Entwicklungen – Trends

Von Jürg Bernet, Zug

CAD-Systeme für die Anwendung im Architekturbüro werden heute für unterschiedlichste Ansprüche und abgestufte Investitionsmöglichkeiten zwischen Fr. 8000.- und Fr. 800 000.- angeboten. Die in der Schweiz erhältlichen Systeme haben wir in den Heften 27/28, 30/31 und 33/34 vorgestellt. Heutige Branchenlösungen sind primär auf die Rationalisierung von Teilarbeiten und die strukturelle Optimierung von Arbeitsprozessen ausgerichtet.

Bei verschiedenen CAD-Herstellern wird momentan daran gearbeitet, dem Architekten darüber hinaus auch neue Möglichkeiten der Unterstützung seiner gestalterischen Entwurfsarbeit zu erschliessen. In der zweiten Hälfte der achtziger Jahre werden auch von den Herstellern mittlerer und grösserer Systeme Low-cost-Lösungen erhältlich sein, die eine stufenweise ausbaufähige CAD-Einführung auch kleineren und mittleren Architekturbüros zugänglich machen werden.

Marksituation

Dem Architekten werden heute in der Schweiz 26 verschiedene CAD-Systeme angeboten [17]. Alle Systeme sind aus einzelnen Programmbausteinen aufge-

baut, die – innerhalb einer Produktgruppe – beliebig miteinander kombiniert werden können. Der Grundausbau fast aller Systeme lässt sich je nach den Bedürfnissen des Anwenders stufenweise ausbauen (Bild 1).

Damit besteht heute bereits eine breite

Palette von CAD-Systemen für verschiedene Anwendungsbereiche, unterschiedlichste Ansprüche und abgestufte Investitionsmöglichkeiten. CAD-Systeme für den Architekten werden heute mit einem Grundausbau an Hardware und Software im Bereich zwischen Fr. 8000.- und Fr. 800 000.- (ohne Plotter) angeboten.

Zahlreiche weitere, qualitativ hochstehende Produkte (wie beispielsweise *RUCAPS*, *GABLE*, *McAUTO* oder *CALCOMP*), die in den USA und in Grossbritannien bereits erfolgreich eingesetzt sind, werden jedoch in der Schweiz heute noch kaum lokal unterstützt oder noch gar nicht vertrieben. Die entsprechenden Softwarehersteller bzw. ihre Anbieter halten es momentan für wenig sinnvoll, ein aufwendiges Marketing zu betreiben, um die zur Zeit noch wenig aktiven Segmente des schweizerischen Marktes zu betreuen. Für die zweite Hälfte der achtziger Jahre wird jedoch auch für die Schweiz mit einer stark ansteigenden Nachfrage an CAD-Systemen für Architekten gerechnet.